

11. Internationales Holzbauforum (IHF)

Holzbau als Marke der Zukunft

Fast 1100 Teilnehmer kamen vom 7. bis 9. Dezember 2005 zum 11. Internationalen Holzbauforum nach Garmisch-Partenkirchen. Sie informierten sich darüber, wie Holz künftig zum Markenzeichen werden kann. Unter diesem Leitthema präsentierten Veranstalter dieses Jahr den „Holz(haus)bau und seine vielen Gesichter“.

Herzlich willkommen in Zukunft! So begrüßte Dr. Joachim Scharioth, TNS Infratest (D), bei der Präsentation der aktuellen Siemens-Studie „Horizons 2020 – Bauen und Wohnen“ sein Publikum. Scharioth zeichnete zwei ganz unterschiedliche Bilder der Zukunft, denn die tatsächliche Entwicklung wird vermutlich „irgendwo in Mitte dieser Polaritäten liegen“. Einige sog. „Megatrends“ aus beiden Szenarien werden die Bauwirtschaft grundlegend prägen. Dazu zählen laut Siemens-Studie beispielsweise

- Wohnen wird ein zentraler Lebensinhalt
- Technisierung des Wohnraums (Smart Homes)
- Innenstädte werden zu Wohn- und Erlebnisräumen
- Personenverkehr nach Maß (z.B. automatisierte Verkehrslenkung)
- Die mobile Immobilie (transportable Wohnhäuser, vorübergehende Siedlungen)
- Stärkerer Einsatz nachwachsender Rohstoffe im Bausektor
- „Haus on Demand“ (Zusammensetzen statt bauen)
- Umweltgerechter Energiebedarf (Haus als Energieproduzent)

„Es wird darum gehen, wahn-sinnig billig zu bauen“, so Scharioth. In der möglichen „Fuzzy-Society“ werden sich ständig neue Interessens- und Gesellschaftsgruppen bilden, die sich sehr spontan, ganz



unverbindlich und risikobereit verhalten. Dieses Gesellschaftsmodell ist geprägt von Gegensätzen: von Arm und Reich; Menschen mit viel Zeit, Menschen mit wenig Zeit; lebenslangen Lernern und Bildungsmuffeln; sehr starken und den ganz schwachen Persönlichkeiten. Der Bauwirtschaft empfahl Scharioth, sich auf diese Polarisierung einzustellen, entweder mit preisgünstigen Bauweisen oder mit Marken. Denn nur ca. 3 bis 5 Prozent der Weltbevölkerung werden sehr viel finanzielle Mittel zur Verfügung

haben: „Auf der Welt werden ähnliche Verhältnisse herrschen wie im frühen deutschen Bürgertum“, so der Trendforscher. Die ausführlichen Studienergebnisse finden sich im Internet unter <http://w3.siemens.de/horizons2020/index.htm>

Hoch hinaus

Eine gelungene Mischung aus aktueller Holzbaupraxis und Visionen zum vielgeschossigen Holzbau bot der Architektur-Prolog. Robert Kerbl stellte ein sechsgeschossiges Pflegeheim in Holzbauweise vor, das nach langer Planungszeit Anfang dieses Jahres in Berlin realisiert werden wird. „Es lohnt sich, trotz schwieriger Baugesetze neue Wege zu beschreiten“, appellierte er an die Zuhörer.

Ralf Schläpfer von der Lignatur AG, Mitveranstalter des Prologs, verglich Holzdecken hinsichtlich ihrer schalltechnischen Eigenschaften mit denen von Betondecken. Dr. Roland Krippner von der TU München präsentierte den Baustoff Holzleichtbeton speziell für den Einsatz bei mehrgeschossigen Bauten. Um den Schallschutz in der Theorie und Praxis ging es im Vortrag von Andreas Rabold vom „ift Schallschutzzentrum“. Er verwies dabei auf die aktuellen Bauteilkataloge zur Neubearbeitung der DIN 4109 „Schallschutz im Hochbau“ in *mikadoplus* S 4/05.

Ansteckendes Kongress-Motto: Auch der Tagungsort Garmisch-Partenkirchen besitzt unterschiedliche „Gesichter des Holzbaus“, dem Leitthema des 11. IHF



Trendforscher Dr. Joachim Scharioth stellte die aktuelle Siemensstudie „Horizons 2020“ vor und skizzierte die Bauwirtschaft im Jahr 2020

Dipl.-Ing. Georg Hochreiner: „Umplanungen können durch die frühzeitige Entscheidung für den Baustoff Holz vermieden werden“



Dass die Schweiz bei den Mehrgeschossern in Holz die Nase vorn hat, zeigten die Vorträge von Meinrad Roger aus Basel und Prof. Dr. Mario Fontana von der ETH Zürich. Sie stellten die Ergebnisse der Projektstudie zur Swissbau 02 und visionäre Weiterentwicklungen vor. Den krönenden Abschluss lieferte Herrmann Blumer von der „Denkfabrik Holz“ im Schweizer Waldstatt. Holzbauvisionär Blumer ist sich sicher, dass in naher Zukunft ein Hochhaus aus Holz mit 14 Geschossen realisiert werden kann. „Machen wir das Unmögliche möglich!“, lautet seine Devise.

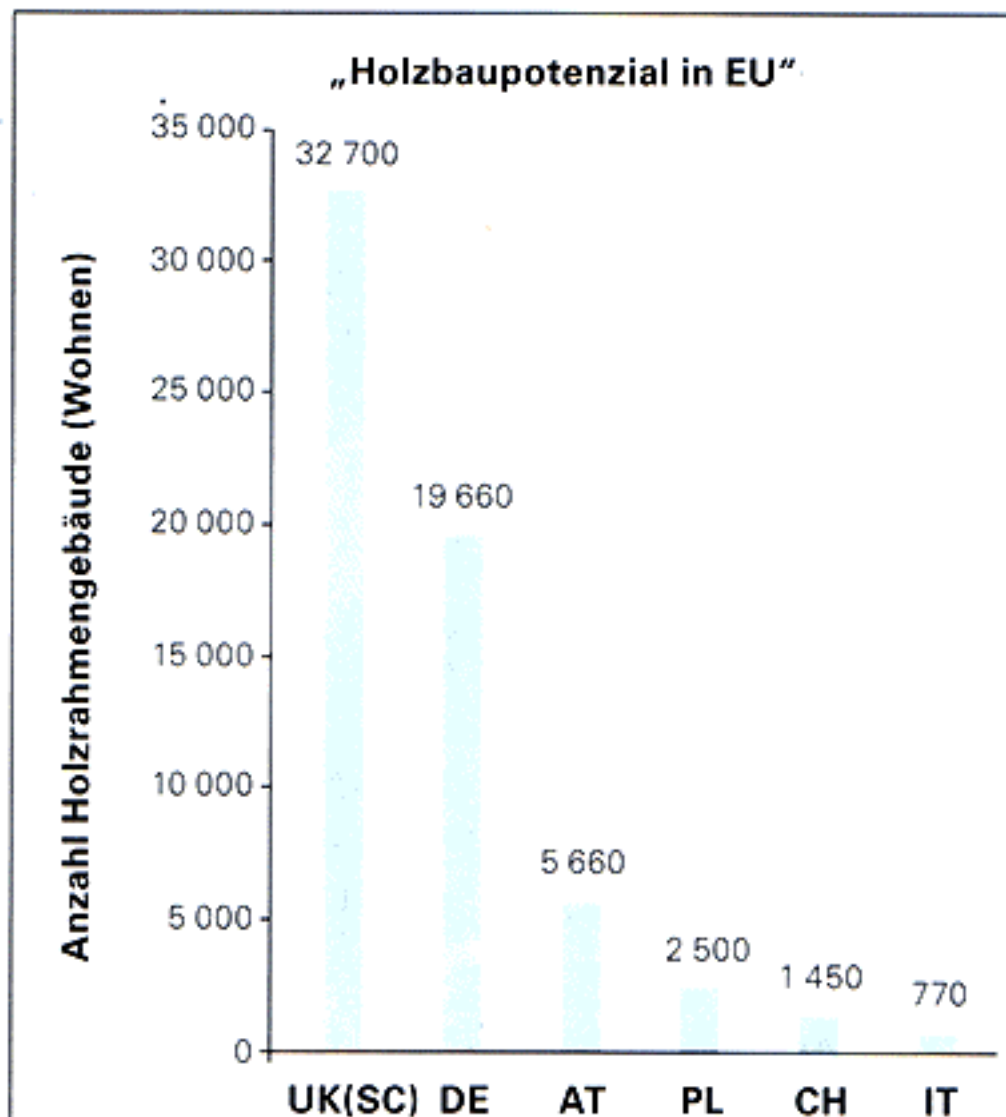
Spannende Aufgaben

Einen kompletten Vortragsblock widmeten die Veranstalter dem Thema Verwaltungs- und Verkaufszentren. In den letzten Jahren entstanden zwar zahlreiche solcher Bauvorhaben, bei denen der Naturbaustoff eine tragende Rolle spielt. Leider denkt nicht jeder Bauherr bei der Planung dieser Gebäude automatisch an den Einsatz von Holz, obwohl der Baustoff mit zahlreichen Vorzügen gegenüber Stahl und Beton punktet – seien es die kürzeren Bauzeiten oder die hervorragenden brandschutztechnischen und bauphysikalischen Eigenschaften. Oftmals muss vor Ort noch Überzeugungsarbeit geleistet werden, selbst wenn das Bauvorha-

ben bereits komplett in Beton geplant wurde.

Ein gutes Beispiel dafür stellte Zimmermeister Tobias Amann von der Lignotrend Produktions GmbH vor. Beim Neubau eines zweigeschossigen Kaufhauses im luxemburgischen Junglinster mussten sämtliche Betonteile – angefangen von der Decke inklusive Unterzüge über die Wände bis hin zum Dach – nach und nach dem Baustoff Holz weichen. Bei dem Projekt überzeugten den Bauherren nicht nur die Kostenvorteile der alternativ angebotenen Holzbeton-Verbunddecke, sondern auch die kürzere Montagezeit und die angenehmere

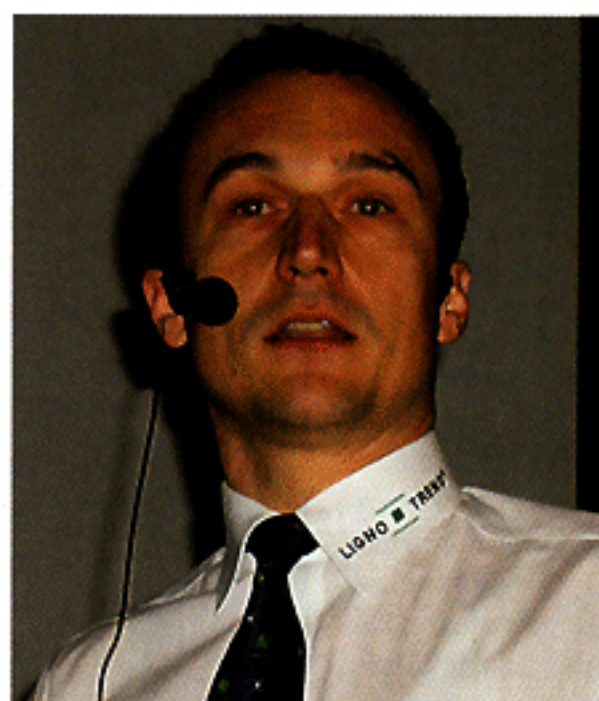
Den europäischen Holzbaumarkt beleuchtete Martin Langen, Geschäftsführer der B & L Marktdaten GmbH: Die Grafik zeigt die 2004 gebauten Fertighauseinheiten (Holzrahmenbau) im Ländervergleich





Prof. Dr. Dave Barret von der University of British Columbia wurde für seine langjährige Grundlagenforschung im Bereich Holzphysik geehrt

Zimmermeister Tobias Amann erntete für seinen witzigen Vortrag über den Kampf mit einer hölzernen Kaufhausdecke Szenenapplaus



Ästhetik. Durch den Einsatz des neuen HBV-Schubverbinders (vgl. S. 76) in den Decken ließen sich auch Spannweiten von 8,20 m bei einer Verkehrslast von 5 kN/m² und der Brandschutzvorgabe F-90B einhalten.

Mit Holz hoch hinaus

Dass es auch anders geht, bewies neben dem Referat von Lauri Palojarvi, der den Bau der neuen Finnforest-Hauptverwaltung in Tapiola vorstellte, auch der Vortrag von Dipl.-Ing. Oswald Grömminger von der Südtiroler Holzbau A.G. Palojarvi stellte das Projekt „Le Acciaierie“ im italienischen Cortenuova vor, ein spektakuläres Ein-

kaufszentrum aus Holz. Die riesige Ingenieurholzkonstruktion überdeckt eine Fläche von 58 000 m². Für den Bau der zentralen Kuppel in Schirmbauweise mussten die Ingenieure ihr ganzes Können unter Beweis stellen. Ein 29 m hoher Turm aus hölzernen Fachwerkträgern bildet den Pylon, von dem sich die Brettschichtholzbinder schirmartig abspreizen.

Dipl.-Ing. (FH/SIA) Pirmin Jung demonstrierte mit seinem Vortrag über den Bau der Hauptverwaltung der Navan Bank Union in Navan (s. *mikado* 12/2004), dass sich auch mehrgeschossige Bankgebäude hervorragend mit der Holzbauweise realisieren lassen. In der Schweiz geplant, in Deutschland

produziert und in Irland errichtet – mit dem fünfgeschossigen Gebäude bewiesen neben dem irischen Architekt Paul Leech auch die Holzbauer, dass eine länderübergreifende Zusammenarbeit zum Erfolg führen kann.

Tragwerksplaner unter sich

Nach einem bildreichen Vortrag über die japanischen Pavillons zur Expo 2005 im japanischen Aichi, in dem der japanische Architekt Yutaka Hikosaka die umweltfreundliche und nachhaltige Technologie vorstellte, referierte Armin Bronner über das Bauvorhaben der Messe Hamburg. Dieses Projekt war ursprünglich komplett in Stahl geplant. Noch bis 2008 fertigt Holzbau Amann unter anderem ca. 5500 m³ Brettschichtholz, 69 000 m² Akustik-Elemente und 22 000 m² Vordach-Elemente für die Hallendecke sowie eine Verbindungsbrücke über eine stark befahrene Straße mitten in der Hansestadt.

Im irischen Cork errichtete die Poppensieker & Derix GmbH einen neuen Flughafen. Markus Derix erzählte, dass dieses Vorhaben von Anfang an in Holz geplant war. Pate stand der norwegische Flughafen Gardemoen in Oslo. Derix betonte, wie wichtig gebaute Referenzobjekte seien. Auch die Flughafenerweiterung in Wien war ursprünglich nicht in Holz, sondern in Stahl geplant. Georg Hochreiner von der Wiehag GmbH präsentierte den Bauherren die Vorteile des Baustoffs Holz. Die Anerkennung eines anderen Projekts mit einem Holzbaupreis und die Wirtschaftlichkeit der Holzkonstruktion überzeugten die Flughafenverwaltung schließlich. Insgesamt werden in fünf verschiedenen Gebäudetypen 500 m³ BSH, 42 t Stahl, 5000 m² Holzelemente und 90 m³ KVH verbaut. *cm/cv/jf*

Über den Länderschwerpunkt „Russland“ lesen Sie ausführlich in *mikado* 3/06

FERTIGHAUSFORUM 2005

Den Markt der Mischbauweisen nahm dieses Jahr der Bund Deutscher Fertigbau (BDF) genauer unter die Lupe. Die namhaften Referenten beleuchteten, wie der Holzbau die vielfältigen Chancen dieser Bauweise nutzen kann. Sehr gelungene Beispiele aus der Gebäudesanierung mit vorgefertigten Holzbaulementen hatte Prof. Karsten Tichelmann im Gepäck. Für ihn punktet der vorgefertigte Holzbau vor allem beim Thema Flexibilität. Hier unterschied er sechs Dimensionen:

- Erweiterungsflexibilität
- Veränderungsflexibilität
- Angebotsflexibilität
- Nutzungsflexibilität
- Gebrauchsflexibilität
- Ausstattungsflexibilität

„Die Aufgaben Aufstocken – Nachverdichten – Sanieren werden das volkswirtschaftliche Kapital unseres Gebäudebestands steigern. Eine Aufgabe, die heute noch unzureichend umgesetzt wird“, so Prof. Tichelmann. Deshalb forderte er, die technisch hoch entwickelte Bauweise des Fertigbaus so einzusetzen, dass das „unvorstellbare technische Entwicklungspotenzial“ genutzt werden kann.